

# In 30 Metern Höhe sprießen die Birken

Bei der Sanierung des Turms der Grabeskirche St. Josef tritt so einiges zu Tage. Fassade wird ausgebessert. Kosten: 800 000 Euro.

VON STEFAN HERRMANN

**Aachen.** „Das ist unser kleiner botanischer Garten“, sagt Harald Freund und zeigt auf mehrere kleine Birkenzweige, die in gut 30 Metern Höhe aus den Fugen herauswachsen. An der Südseite des Turmes von St. Josef herrscht optimales Klima: viel Sonne und Feuchtigkeit. Da sprießt das Grün in voller Pracht. Es wird nur eine der unzähligen Aufgaben von Steinmetz Freund und seinen Kollegen in den kommenden Monaten sein, um dafür zu sorgen, dass der Turm der Grabeskirche so hergerichtet wird, dass künftig keine neue Grünanlage in luftiger Höhe entsteht. Die Wurzeln werden komplett entfernt, Steinblöcke und Fugen erneuert.

## Hinter weißen Planen

Seit Monaten ist das mächtige Gebäude am Adalbertsteinweg hinter weißen Planen verschwunden. Von Februar bis Mai wurde das riesige Gerüst aufgebaut. „Dann haben wir uns an die Schadenskartierung gemacht“, erklärt Architektin Dorothee Völlings-Grube. Für das Büro „Hahn Helten + Thiemann Bauleitung GmbH“ hat sie die Bauleitung für das 800 000-Euro-Projekt übernommen. Ein 60 Seiten starker Katalog listet alle Schäden auf. Seit gut sechs Wochen laufen die Sanierungsarbeiten nun auf Hochtouren. Spielt das

Wetter mit und tauchen keine weiteren Schäden auf, sollen die Arbeiten bis Ende des Jahres abgeschlossen sein.

Für Edith Bircken, Geschäftsführerin der Grabeskirche, ist es eine spannende Zeit. Nieselregen fällt an diesem Vormittag vom Himmel. Bircken blickt in den Himmel, die knapp 48 Meter hohe Turmfassade entlang. „Ich hab's ja nicht so mit der Höhe“, meint sie mit einem verlegenen Lächeln. Doch heute will sie auch einmal ganz nach oben – auf die Spitze „ihrer“ Kirche. Mit einem außen am Bauwerk installierten offenen Aufzug geht es die 23 Gerüstetagen

„Es ist etwas Besonderes, hier arbeiten zu können, weil Kirchengebäude generell etwas Besonderes sind. Sie gehören zum vererbten Stadtbild.“

**DOROTHEE VÖLLINGS-GRUBE, BAULEITERIN**

hinauf. Die Aussicht auf Innenstadt und Lousberg ist wolkenverhangen. Doch Bircken interessiert vor allem auch, was hinter den Planen passiert.

Dort haben die Handwerker vor kurzem das Turmkreuz von St. Josef unter die Lupe genommen. Bei der Prüfung der Standfestigkeit fiel auf: Das Kreuz schwankte deutlich. Also öffnete man den sogenann-

ten Fußpunkt, wo das Eisenkreuz mit dem Dach verbunden ist. Zwei Halterungen waren gebrochen. „Die gesamte Konstruktion war gelockert“, erklärt Völlings-Grube. Das 350 Kilogramm schwere Kreuz musste abmontiert und hinunter transportiert werden. Dort wurde alles repariert. Mittlerweile steht es wieder an Ort und Stelle.

Der Dachstuhl – mit einer Inschrift aus dem Jahr 1949 – wartet dagegen noch auf ein neues Gewand. Statt Schieferplatten soll künftig eine Metalldachung vor Wind und Wetter schützen. Auf dieses Material hat man auch schon vor drei Jahren bei der Sanierung des Hauptschiffs gesetzt – und gute Erfahrungen gemacht.

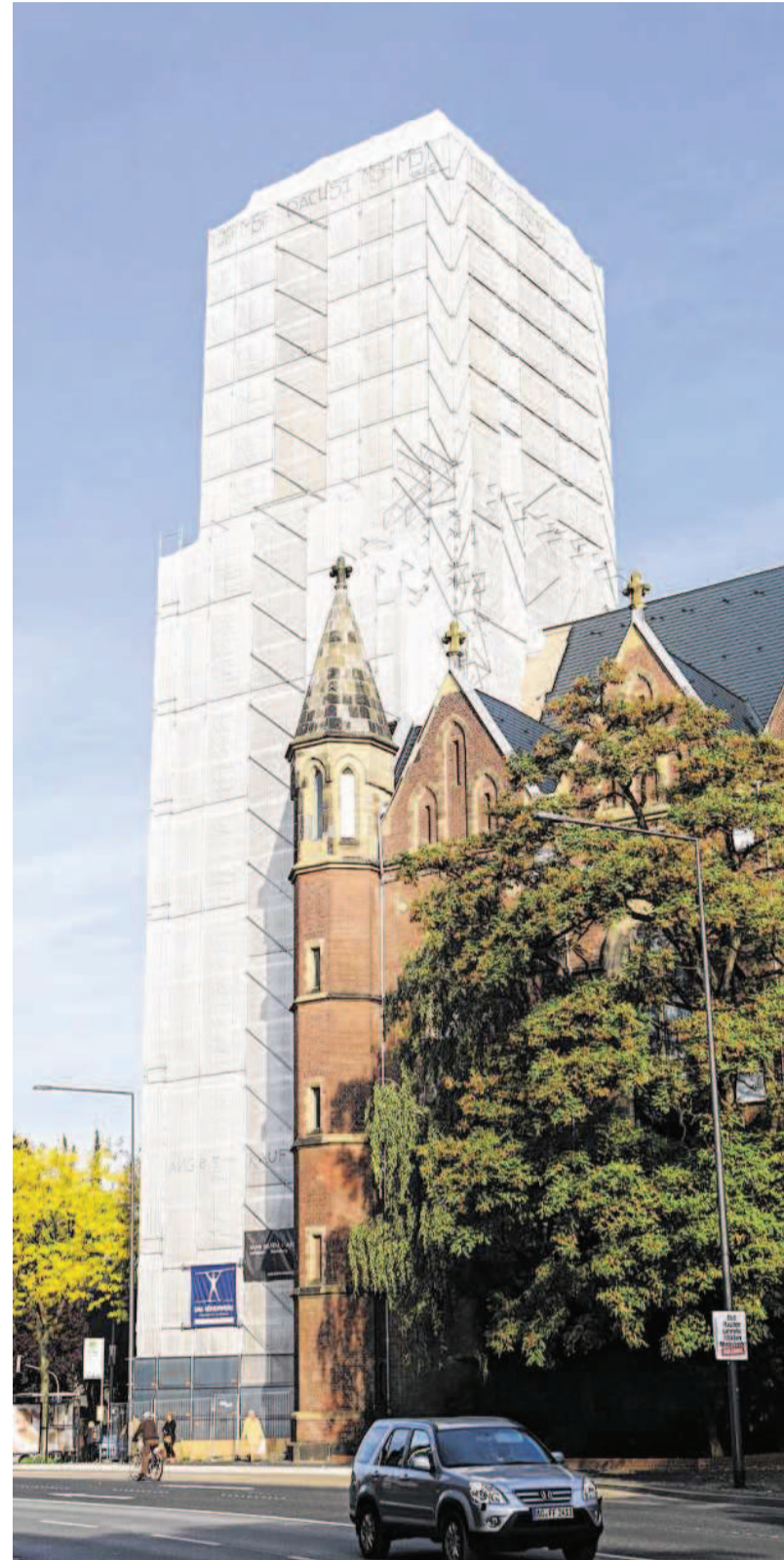
## Wahrzeichen des Ostviertels

Die 120 Jahre alte ehemalige katholische Kirche St. Josef wird seit 2006 als Grabeskirche genutzt. Der markante Turm ist ein Wahrzeichen des Ostviertels. „Es ist etwas Besonderes, hier arbeiten zu können, weil Kirchengebäude generell etwas Besonderes sind“, sagt Architektin Völlings-Grube. „Sie gehören zum vererbten Stadtbild.“

Die Sanierungsarbeiten stellen Handwerker und Bauleitung immer wieder vor neue Herausforderungen. „Wir wissen nie, was uns erwartet, wenn wir einen Steinblock herausziehen“, sagt Steinmetz Freund. So werden in den nächsten Wochen das gesamte Mauerwerk, die Fenster und die vier Evangelien-Statuen an den vier Ecken des Turms genau untersucht und wieder instand gesetzt.

## Fassadenteile lösten sich

Einige Meter über den in Stein gemeißelten Bildnissen von Johannes, Lukas, Markus und Matthäus hängen fünf Wasserspeier. Fünf? „Es waren einmal acht, aber drei Köpfe sind wohl bereits vor Jahrzehnten abgebrochen“, erklärt Völlings-Grube. Auch deswegen ist die Sanierung des St. Josef-Turms notwendig geworden. Wenn sich weitere Natursteinbrocken aus der Fassade lösen und herunterfallen würden, könnte das auf dem belebten Vorplatz schlimme Folgen haben. An den Kosten der Bauarbeiten beteiligt sich das Bistum Aachen mit 30 bis 40 Prozent, den Rest muss die Grabeskirche selbst aufbringen. „Daher freuen wir uns natürlich immer über Spenden“, sagt Geschäftsführerin Bircken, bevor sie wieder in den Aufzug steigt. Der Regen hat zugenommen. Neben Bircken steht Steinmetz Freund im T-Shirt. Ob er kalt habe? „Nein, ich hab ein Thermo-Unterhemd an“, antwortet er. Die Arbeiten an St. Josef gehen in die heiße Phase.



Verhüllt wie ein Werk des bulgarischen Künstlers Christo: Der Turm der Grabeskirche St. Josef am Adalbertsteinweg wird derzeit für 800 000 Euro saniert. Fotos: Andreas Steindl

## Sprayer klettern nachts auf den Kirchturm

**Das Gerüst** an der Grabeskirche St. Josef hat in den vergangenen Wochen bisher unbekannte Sprayer angeockert. In 50 Metern Höhe prangt ein großflächiger Graffiti-Spruch auf den Planen. Bisher hat man laut Polizei aber keine Verdächtigen ermitteln können.

**Laut Handwerkern** vor Ort kommt

es immer wieder vor, dass Unbekannte in der Nacht über die Bauzäune klettern. Vermutlich über die Aufzug-Konstruktion erreichen sie die unteren Gerüstetagen, von dort können sie dann über Leitern bis hinauf auf die Kirchturmspitze gelangen. Einige Spraydosen seien ebenfalls schon im Umfeld der Baustelle St. Josef gefunden worden.



Auf der Spitze: Architektin Dorothee Völlings-Grube beaufsichtigt die Restaurierung des St. Josef-Kirchturms. Statt eines Schieferdachs erhält die Spitze wie schon das Hauptschiff drei Jahre zuvor bald eine Metalldachung.